

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 1 M., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 98.

Altenstaig, Dienstag den 22. August.

1882.

Uebertragen: die erledigte evangelische Pfarrei Reinerzau, Dekanats Freudenstadt, dem Pfarrverweser Friedrich Kaufmann daselbst.

Die Großmächte und die Botschafter-Konferenz.

Die in Konstantinopel zusammengetretene Botschafterkonferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit wird in ihren Berathungen eine Pause eintreten lassen. Die höfliche Sprache der Diplomaten verstummt, um einstweilen den Kanonen das donnernde Wort zu lassen.

Wenn gefragt wird, ob die Konferenz bisher ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst hat, so wird die Antwort eine bejahende sein müssen. Den Konferenzverhandlungen ist es zu danken, daß aus der ägyptischen Verwickelung keine europäische wurde; Vorbedingungen dazu waren in Hülle und Fülle vorhanden. Gegenwärtig ist man soweit handelseins geworden, daß England und die Türkei gemeinsam die Ruhe in Ägypten herstellen, d. h. Arabi Pascha bekämpfen werden und wenn es gelungen sein wird, den Rebellen zu besiegen, dann tritt die Konferenz wieder zusammen, und verhandelt darüber, was weiter aus Ägypten werden solle.

Mehr war von der Konferenz nicht zu erwarten, wenn man in Betracht zieht, daß sich in den ägyptischen Wirren ein Faktor vorfindet, der die Autorität der Konferenz durchaus nicht anerkennt: nemlich Arabi Pascha. Dieser störende Faktor muß erst beseitigt werden, ehe die Konferenz weiter arbeiten kann. Allerdings steht ihr der schwierigste Theil ihrer Aufgabe noch bevor; denn die Interessen der Großmächte in Ägypten kreuzen sich vielfach. Abgesehen von den Zinsverpflichtungen des Pharaonenlandes, ist es vor allem seine Lage am Suezkanal, dieser hochwichtigen Wasserstraße, welche den Besitz des Landes zu einem sehr werthvollen macht.

England strebt nach diesem Besitz. Es kann für sich geltend machen, daß mehr als drei Viertel des Verkehrs im Suezkanal auf seine Rechnung kommt. Aber ein so mächtiger Besitzer kann keiner anderen Macht genehm sein, selbst Frankreich nicht, dessen Regierung durch das bekannte Kammerbotum dazu verurtheilt ist, die Hände in den Schoß zu legen. Italien hat sich unermüdetlich in Vorschlägen gezeigt, welche darauf abzielen, die widersprechenden Interessen am Suezkanal zu versöhnen und diese Vorschläge werden voraussichtlich die Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Konferenz bilden, wenn diese nach dem englisch-türkisch-ägyptischen Feldzuge wieder zusammentritt. Rußland, das immer Vortheile für sich zu erzielen sucht, sobald die „orientalische Frage“ auf der Tagesordnung steht, unterstützt die Pforte in allen Punkten, wo diese sich England nicht unterordnen will. Diese Unterstützung hat selbstredend ihren Grund nicht etwa in zärtlicher Freundschaft, die Rußland für die Türkei empfindet, sondern in der Furcht, daß England, wenn es sich in Ägypten festsetzt, aus diesem Lande einen von ihm abhängigen Vasallenstaat und aus dem neutralen Suezkanal ein englisches Gewässer zu machen versuchen wird.

Im Allgemeinen ist die englische Politik so ziemlich obenauf. Man hat sowohl der deutschen wie der österreichischen Regierung den Vorwurf gemacht, daß beide durch übergroße Zurückhaltung das Uebergewicht Englands, das leicht verhängnißvoll werden kann, herbeigeführt hätten. Indessen man übersteht dabei, daß das eigentliche Eingreifen der Diplomatie erst dann wieder am Platze sein wird, wenn die Kanonen ihre Arbeit gethan haben und die Konferenz

wieder zusammentritt. Dann erst kann über die Zukunft Ägyptens bestimmt werden. Einstweilen schaffen England und die Pforte im Pharaonenlande nur Platz für neue staatsrechtliche Gebilde, nachdem sich die alten überlebt und daher als unzureichend und unzweckmäßig erwiesen haben.

Daß England mit Rücksicht auf seine vielfachen Interessen daselbst und auf seine Kriegslieferungen etwas günstiger bedacht werden muß, ist wohl klar; daß aber Deutschland und Oesterreich als die am wenigsten theilhaftigen Mächte die allgemeinen europäischen Interessen nicht gänzlich vor der englischen Krämerpolitik beugen lassen werden, ist ebenso selbstverständlich.

Tagespolitik.

Die lange Leidenszeit des Großherzogs von Baden ist zu Ende. Wie aus Bad Kreuth berichtet wird, gedenkt der Monarch bereits Anfangs September nach Karlsruhe zurückzukehren und dann sofort die Leitung der Regierung wieder zu übernehmen.

Die Vorarbeiten für den Reichshaushaltsetat pro 1883-84 sollen so weit gefördert sein, daß der Etat dem Bundesrathe bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden kann. Daß mit ersterem zugleich auch der Etat pro 1884-85 „probeweise“ zur Vorlage an den Bundesrath und Reichstag gelangen soll, wird von vielen Seiten bestätigt.

Noch im Laufe dieses Jahres sollen über die Maßnahmen zum Schutze der Fabrikarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit Verordnungen seitens des Bundesraths, wie sie früher bereits geplant, aber nicht zu Stande gekommen waren, zu erwarten sein. Die diesbezüglichen Erhebungen sind nicht nur auf die inländischen Fabriken, sondern auch auf die Verhältnisse im Auslande ausgedehnt worden.

Der Hauptzweck der Reise des österreichischen Reichsfinanzministers Kallay, welche dieser kürzlich nach Bosnien angetreten hat, ist, wie man in Wien spricht, die Reinigung des bosnischen Beamtenstandes von unlauteren Elementen. Es sollen dort mehrfach Staatsgelder unterschlagen sein, und zwar vom Polizeichef in Serajewo 12000, vom Vorstand des Mostarer Bezirkes 14000, von dem Kassirer der Derbenter Finanzdirektion 15000 Gulden; außerdem sind noch eine Reihe kleinerer Veruntreuungen ermittelt worden.

Auf einem aus Venedig in Triest einlaufenden Lloyd-Dampfer wurde Freitag früh von der Polizei ein Koffer mit Geschossen und irrenden Proklamationen, welche zur Störung der Ausstellungsfeierlichkeiten bestimmt gewesen sein dürften, in Beschlag genommen.

Bei den eben beendeten großen Kavallerie-Manövern um Chalons, welche die französische Armeeverwaltung in einem nicht gerade günstigen Lichte gezeigt haben, wurde u. a. auch der durch Kopfkrankheit oder sonstige Dienstuntauglichkeit verursachte auffallend schwache Pferdebestand der Regimenter mit Beunruhigung bemerkt. Einzelne Regimenter konnten sogar wegen Pferdemanqels an den Uebungen gar nicht theilnehmen. Und das sind die Zustände der verbesserten französischen Armee!

In der Donnerstagsitzung des englischen Unterhauses war bei Wiederaufnahme der Verhandlungen von den irischen Deputirten niemand in der Sitzung erschienen, so daß die Debatte über die Verhaftung des irischen Deputirten Gray, welcher wegen Preßvergehens zu drei Monaten Gefängniß und 10 000 Mark

verurtheilt worden war, nicht fortgesetzt werden konnte. Der Antrag Gladstones, daß das Haus sich am Freitag bis zum 24. Oktober vertagen solle, wurde ohne Abstimmung angenommen.

Die ersehnte Zeit, wo England durch auswärtige Verwickelungen in Anspruch genommen, ist für die Irländer angebrochen; kein Wunder, daß sie jetzt eine rege Thätigkeit entwickeln. So hielt die irische Landliga am Sonnabend in Manchester ihre Jahresversammlung unter Bethheiligung von etwa 300 Delegirten ab. Außer der Aufstellung eines neuen Parteiprogramms wurde noch von den Versammelten beschlossen, den Titel der Liga in „Nationale Land- und Arbeiter-Liga von Großbritannien“ umzutauschen.

Die bereits mehrfach aufgeschobene Zusammenkunft Kaiser Franz Josephs von Oesterreich mit König Humbert von Italien soll nun Mitte September in Ancona stattfinden, wohin sich der österreichische Kaiser nach Besuch der Ausstellung in Triest zu begeben gedenkt.

Die russische „Gesetzsammlung“ veröffentlicht nun den Wortlaut des am 14. Mai d. J. zu Konstantinopel zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen Vertrages über die Zahlung der Kriegsschädigung an Rußland im Betrage von 802 1/2 Millionen Frank.

Die Ereignisse in Ägypten. England und die Pforte können sich durchaus nicht einigen, so oft auch der Telegraph schon die „bevorstehende“ Unterzeichnung der Militärkonvention meldete. Die erneuerte Forderung der ottomanischen Regierung macht aber nicht bloß auf die englischen Unterhändler, sondern auch auf alle diejenigen, welche in einer freundschaftlichen Auseinandersetzung zwischen England und der Türkei ein Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens erblicken, einen ungünstigen Eindruck. Die Pforte scheint nicht zu der Erkenntniß gelangen zu wollen, daß die türkischen Interessen ein rasches Handeln erheischen und daß sie sich durch das Mißachten der von freundschaftlicher Seite kommenden Rathschläge ihren Feinden gegenüber ins Unrecht setzt. Je länger die Pforte mit dem Abschluß der Konvention zaudert, desto schwieriger wird ihr der Anschluß an die Aktion der Engländer werden. Arabi Bei selbst thut sein Möglichstes, um Zeit zu gewinnen und beschäftigt die Engländer mit Vorpostengefechten. Alle verfügbaren englischen Kriegsschiffe werden jetzt vor Abukir versammelt, um den Ort zu bombardiren. Von Kamleh aus sind Truppen unterwegs, um auch von der Landseite her gegen Abukir vorzugehen. Wie verlautet, wird Lord Dufferin die Weisung zu einer nochmaligen und letzten Pression auf den Sultan erhalten. Im Falle auch diese erfolglos bleiben sollte, dürfte der Botschafter an Said Pascha die schriftliche Erklärung zu richten haben, daß England jeder ohne Uebereinstimmung mit dem Expeditionskorps in Ägypten vorgenommenen Aktion der türkischen Interventionstruppen gleich jener der Truppen Arabis zu begegnen wissen werde.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 20. August. Dem Schuhmacher Friedrich Frey in der obern Stadt wurde vergangene Woche in der Nacht vom Freitag auf den Samstag durch Eingriff in ein verschießbares Fenster unter Benützung einer Leiter eine silberne Cylinder-Uhr sammt Kette im Werthe von 28 Mark gestohlen. Als der

That verdächtig hielt man den schon 3mal wegen Diebstahls bestrafte 20 J. a. J. Fried. Weller von Altenstaig Dorf, der bei Schuhmacher Frey vor einigen Wochen mehrere Male verkehrte. Eine deshalb vom hiesigen Landjäger beabsichtigte Durchsuchung seiner Wohnung lieferte ein ergötzliches Resultat: Als nämlich derselbe von hinten her dem gänzlich freistehenden Hause zuschlich, um nicht gesehen zu werden und um das Häuslein Schritt, sah er gerade den Weller in der Scheuer stehend, wie er die gestohlene Uhr in der Hand hielt und dieselbe mit profitlicher Freude betrachtete, so daß selbst der Arm der Gerechtigkeit nicht umhin konnte, sich eines Väterchens zu erwehren und ihn eine kurze Zeit zu beobachten. Macht man sich eine Vorstellung von diesem Akt, so ist es nur schade, daß nicht gerade ein Photograph zur Stelle war, der den profitlichen Dieb und den hinter ihm stehenden beobachtenden Landjäger photographisch hätte aufnehmen können; das Bild würde zweifelsohne viele Heiterkeit erregen. Der natürlich zu seinem größten Schrecken alsbald Verhaftete wird nun Gelegenheit haben, darüber nachzudenken, daß er sich über seine verbotene Handlung zu bald gefreut hat.

Altenstaig, 21. Aug. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung beschloß gestern Nachmittag der hiesige Kriegerverein, das Sedausfest am Sonntag den 3. September in üblicher Weise zu begehen und auf den gleichen Tag die benachbarten Kriegervereine zur Besichtigung des Bleibtren'schen Schlachtgemäldes, welches um diese Zeit im Turnlokal des neuen Schulhauses ausgestellt sein wird, einzuladen. Beabsichtigt ist, hiermit Nachmittags eine gemeinsame gefellige Unterhaltung, bei günstiger Witterung in einem Garten, zu verbinden und hat ein besonders gewähltes Comité die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Feierlichkeit laut dem festgestellten Programm und begünstigt durch die gleichzeitige Ausstellung des Schlachtgemäldes, auch diesmal eine recht patriotische und effektvolle werden wird.

Stuttgart, 19. August. (Bäckerei- u. Konditorei- u. Kochkunstausstellung.) Wider alles Erwarten ist die Zahl der sich für die Ausstellung anmeldenden Firmen bereits auf 170 gestiegen, so daß, wenn die Bäcker- u. Konditorenvereine hinzugerechnet werden, die alte Zunftbücher und Backwaaren aus dem Hungerjahre 1817, vielleicht auch Brod aus der letzten Belagerung von Paris ausstellen werden, die Ausstellung gleich stark frequentirt werden wird, wie die Hamburger vor zwei Jahren. Die Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat die Ausarbeitung des Katalogs in die Hand genommen und besorgt auch das Arrangement der Ausstellung selbst.

Stuttgart, 17. Aug. Zu der in diesen Tagen stattfindenden Konkursprüfung für Aufnahme in das niedere Seminar Schönthal, dem altbekannten Landexamen, haben sich laut „St."

Anz." diesmal von 25 Lehranstalten des Landes im Ganzen 85 Schüler (21 weniger als im vorigen Jahre) eingefunden. Von diesen gehören der Lateinschule Kirchheim u. L. 16 an, dem Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart 8, dem Lyceum in Cannstatt 7, der Lateinschule in Göppingen 6, dem Lyceum in Göttingen 5, der Lateinschule in Brackenheim, dem Reallyceum in Nürtingen, und dem Karls-Gymnasium in Stuttgart je 4, dem Reallyceum in Calw, den Gymnasien Ellwangen und Heilbronn und der Lateinschule in Heidenheim je 3, den Lateinschulen in Aalen, Backnang, Balingen und Waiblingen, sowie den Gymnasien Tübingen und Ulm je 2, endlich den Lateinschulen in Altenstaig, Blaubeuren, Crailsheim, Freudenstadt, Schorndorf und Tübingen, sowie dem Lyceum in Ludwigsburg je 1 Schüler. Was den Stand der Väter betrifft, so gehören an: dem geistlichen Stande 24, dem Stande der Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden 19, dem Beamtenstande 14, dem Volksschullehrerstande 14, dem höheren Lehrstande 6, dem der Dekonomen 4, dem der Gemeindebeamten und der niederen Bediensteten je 2.

Das landwirthschaftliche Hauptfest wird heuer am Donnerstag den 28. Sept. d. J. auf dem gewöhnlichen Platz bei Cannstatt gefeiert.

Horb, 17. August. In unserem Bezirke haben sich im Laufe dieser Woche zwei Unglücksfälle ereignet, von denen der eine den Bauern Dettling von Salztetten betraf, welcher Sonntag Nacht von der Treppe herunter fiel und in Folge eines Schädelbruchs sofort den Tod fand. Am Dienstag fiel in Bilbachingen ein sechsjähriger Knabe in eine Wassergrube, in der er, da Hilfe zu spät kam, ertrunken ist.

Von Heisterkirch N. Walssee wollte der verheirathete Steinhauer Magnus Nothhelfer seine zwei Schwägerinnen, Schwestern im Alter von 18 und 22 Jahren, behufs deren Beschützung und Berathung bis Buffalo (Amerika), wo ein Onkel derselben lebt, begleiten. Schon in Mannheim raffte der Tod den kräftigen jungen Mann nach kurzer Krankheit hinweg. Derselbe hinterläßt in seiner Heimath eine Wittwe mit 4 Kindern.

Im Pfarrgarten in Unterenzingen steht ein großer Apfelbaum (Goldreimette), welchem der Hagel am 16. Juli fast alle Blätter und Früchte abgeschlagen hat, seit einigen Tagen in reichlicher Blüthe.

(Brandfälle.) In Münsler bei Gaildorf brannten am Donnerstag zwei Wohnhäuser und zwei mit Ernteseigen gefüllte Scheunen ab.

(Selbstmorde.) In Heidenheim machte ein dortiger Bäcker, 25 Jahre alt, ein von seiner Braut schöner Weise verlassener Bräutigam, in nächster Nähe der Stadt auf Schloß Hellenstein einen Selbstmord. Er schoß sich mit einem Revolver in das eine Schläfebein, nachdem er vorher noch mit seinem weißen Sack- tuch seiner Schwester ein „Lebewohl“ zuwinkte.

— Der zuletzt in Gaildorf verwendete Collaborator Kehler hat sich erschossen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Heidenheim setzte sich ein Flaschnergeselle bis aufs Hemd entkleidet auf das Fenstergestümp, schlief ein und fiel vom 3. Stockwerke auf das Pflaster hinab. Außer einigen Schürfungen am Kopfe erlitt er jedoch keine äußerlichen Verletzungen, konnte abern Tags wieder aufstehen und klagt nur über Schmerzen im Unterleib. — In Oberdorf, N. Neresheim, wurde am vergangenen Sonntag einem Müllerssohn in Folge eines Wirthshaus-Streitens ein steinerner Bierkrug dermaßen an den Kopf geschlagen, daß er sofort die Besinnung verlor und Anfangs für todt gehalten wurde. Derselbe erholte sich jedoch wieder. — In Nürtingen machte am Dienstag ein wegen Diebstahls im Amtsgerichts-Gefängniß befindliches 17jähriges Bürschen einen Selbstmordversuch, indem es sich an einem Lederrücken, welchen er statt der Hosenträger trug, aufknüpfte. Zufällig wurde jedoch sein Vorhaben vom Gerichtsdiener bemerkt, worauf dieser die Schlinge löste und den bereits Leblosen wieder zum Leben brachte. — In Schrozberg wurde Sonntag Mittag um halb 10 Uhr bei belebten Straßen in dem Hause eines Privatiers ein Einbruch verübt. Der Thäter, ein verheiratheter Mann, Vater von 3 Kindern, wurde übrigens auf frischer That ertappt und festgenommen. Bei seiner Festnahme soll er sich damit getröstet haben, daß er jetzt doch „vom Geschäft weg“ sei. — Der Dekonom und Holzhändler Zobel in Breiten wurde zwischen Deugelried und Bad Briel von einem Individuum in räuberischer Weise angefallen, zu Boden geschlagen und seiner aus circa 30 M. bestehenden Baarschaft, der Uhr und silbernen Dose beraubt. Der Thäter wurde noch Abends in der Person eines ca. 20 Jahre alten Burschen entdeckt und die geraubten Sachen bis auf ca. 6 M., welche er bereits verjubelt hatte, bei ihm vorgefunden. Die dem Beraubten beigebrachten Verletzungen sollen nicht gefährlich sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. Angesichts der fortwährenden Zögerung der Türkei, die Konvention abzuschließen, erging von hier die Weisung nach Konstantinopel, dagegen nachdrückliche Vorstellung zu erheben; doch zweifelt man an dem Erfolge. Die „Kreuztg.“ sagt in einem inspirirten Artikel: die Pforte könne jetzt nicht mehr mit der Konvention den Effekt erreichen, wie vor vier Wochen, sie könne aber darüber nur sich selbst Vorwürfe machen. Selbst wenn die Pforte Arabi zur Unterwerfung brächte, würde dies England nicht in seinen Operationen beirren, und es nicht bewegen, ihr die Führerschaft zuzuertheilen. — Es erregt Aussen, daß zu Dresden Graf Henkel von Donnersmard mit der Tochter des Kriegsministers Frhrn. v. Fabrice sowohl vom katholischen als vom

Der Bestrafte.

Eine Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

„So komm!“ rief Friedrich; und als er, der Unschuldige, fortstürzen wollte, mit dem Schuldigen, da wissen wir, was geschah: der Schuldige entfloh und der Unschuldige wurde festgenommen. —

Friedrich sah in seinem Gefängniß, und auf seine Unschuld sich verlassend, war er fest entschlossen, nicht zum Verräther an dem Bruder seiner Geliebten zu werden. Er war noch nie vor Gericht erschienen und um so unheimlicher wurde ihm zu Muth.

Die Verhöre begannen.

Wilhelm trat als Zeuge wider Friedrich auf. Er hatte ihn bei Nacht im Walde wartend gefunden, bis der unbekannte Brandstifter gekommen war. Aus dem, was er von ihren Gesprächen aussagte, gieng hervor, daß Friedrich mit dem Unbekannten einig gewesen war, daß er vorher mit ihm den Plan, Feuer anzulegen, verabredet, nur der That selbst im letzten Augenblick nicht die Hand geliehen, sondern den Thäter erwartet habe, um ihm dann fortzuhelfen.

Das letztere konnten der Gendarm und seine Leute gleichfalls bezeugen. Einige Kameraden Friedrichs sagten, daß sie ihn am Abend vorher in großer Unruhe gefunden hätten, daß er ihre Einladung, mit ins Wirthshaus zu kommen, mit Hast und einer Art Angst abgewiesen habe, um in den Wald zu kommen, wohin ihm Wilhelm gefolgt sei.

Friedrich konnte nicht läugnen, daß er mit dem Brandstifter im Walde zusammengetroffen sei, wenn auch zufällig. Er sollte diesen nennen, sein Signalement geben. Friedrich schwieg. Man forderte immer dringender eine Antwort. Er kämpfte einen langen Kampf mit sich.

Endlich sagte er, er kenne ihn nicht; in der Dunkelheit und dem Schrecken habe er sich auch weder Gesicht noch Gestalt merken können.

Er war zu keiner Aenderung seiner Antwort zu bewegen.

So gieng das erste Verhör vorüber.

Am andern Tage drängte sich Anna zu dem Richter. Sie sagte mit edler Offenheit, daß Friedrich an jenem Abend mit ihr zusammen gewesen, daß er jene Stelle im Walde aufgesucht, weil sie dort sich ihre Liebe gestanden hätten und daß er deshalb nicht habe mit den Kameraden gehen mögen.

Das Zeugniß Annas wurde verworfen; sie gestand ja selbst, daß sie Friedrich als ihren Verlobten betrachte, und auf das Zeugniß einer Person, die dem Angeklagten so nahe stand, durfte man nichts geben.

Noch andere Leute aus dem Dorfe fanden sich, die für Friedrich eintraten und bestätigten, daß er zu der Zeit, wo das Feuer angelegt sein mußte, nicht in jenem Dorfe, wo es gebrannt habe gewesen sein konnte.

So blieb es dabei. Friedrich hatte das Feuer nicht selbst angelegt, aber mußte darum gewußt haben, um im Walde den Verbrecher zu erwarten und ihm fortzuhelfen.

Friedrich rang einen langen Kampf mit sich.

Seine Mutter war vom Schlage gerührt worden, als sie die Festnehmung ihres Sohnes erfahren hatte, und war nach wenigen Tagen gestorben; auf sie hatte er keine Rücksicht mehr zu nehmen.

Bernhard war Familienvater. Sollte Friedrich diesen der unglücklichen Frau, den hilflosen Kindern ranben, auf denen dann für ihr ganzes Leben der Fluch haften würde: der Vater ist im Zuchthause gewesen, um damit anzudeuten, daß man den Kindern auch nichts Besseres zutrauen dürfe? Bernhard hatte ein großes Verbrechen begangen; aber

evangelischen Geistlichen getraut wurde, während der Fürstbischof von Breslau ein solches Verfahren für unzulässig erklärt hatte.

(Als ein Zeichen ehrlichen Kaufmannsinnens) verdient hervorgehoben zu werden, daß ein größerer Berliner Fabrikant, F. N., welcher im Jahre 1875 seine Zahlungen hatte einstellen müssen und dann einen Aktord mit 16½% abgeschlossen hatte, kürzlich seine sämtlichen damaligen Gläubiger zusammenberufen und ihnen den vollen Betrag ihrer Forderungen nachbezahlt hat.

Offenbach. Zur nicht geringen Freude der hiesigen Bevölkerung ist dieser Tage wieder einmal an Mitgliedern der berüchtigten Weinfälscherzunft ein Exempel statuiert worden. Zwei dieser sauberen Individuen wurden von der hiesigen Strafkammer wegen allzu unerschämter „Schmiererei“ zu 2050 Mark Geldbuße verurtheilt. Falls die beiden Herren nicht zahlen wollen oder können, so muß jeder der Gebrüder auf ein halbes Jahr in das Landesgefängnis wandern.

Hamburg. Von den Quantitäten Bier, welche während des Sängersfestes in Hamburg vertilgt wurden, wird man sich einen Begriff machen können, wenn man hört, daß eine einzige Brauerei, die Löwenbrauerei, in jenen Tagen 100 000 Liter Bier verkauft hat.

Wolffhagen. In dem Dorfe Delshausen wurde ein Mädchen ohne Arme geboren. Das Kind ist gesund und guter Dinge.

(Kernige Worte.) Bei dem deutschen Ganturnefeste in Sternberg war an dem Hause eines Gerbers folgende Inschrift zu lesen:

Gut Heil, ihr deutschen Brüder traut!
Ich denk, wenn ich euch so sehe,
Der Deutsche ist 'ne gute Haut,
Und gerbt man sie, so wird sie zähe.

Kiel, 19. Aug. Die Schiffe „Gneisenau“ und „Zieten“ sind heute früh von hier nach dem Mittelmeer abgegangen.

Ausland.

Best, 15. Aug. Große Sensation erregt der bereits gemeldete Diebstahl, welcher in der letzten Nacht im Palais des ehemaligen Ministers des Aeußern, Grafen Julius Andrássy, verübt wurde. Der Diebstahl ward mit solcher Frechheit ausgeführt, wie dies nur bei den hiesigen wahrhaft desolaten Sicherheitsverhältnissen möglich ist. Das Palais Andrássy befindet sich in Ofen in einer ziemlich belebten Gasse, und doch wagten die Diebe, eine Leiter an den Balkon des Hauses zu legen und dann durch die Balkonthür in die Appartements zu dringen. Es wurden einundzwanzig werthvolle Orden und zahlreiche kostbare Effekten entwendet. Der Werth der gestohlenen Gegenstände ist sehr hoch, läßt sich aber zur Stunde noch nicht ziffermäßig feststellen. Die Diebe stahlen auch Brillantrahmen von Porträtis Ihrer Majestäten, die Andrássy von Regleren erhalten; ferner einen mit Edelsteinen besetzten Rahmen eines Schnitz-

werkes, den heiligen Georg mit dem Drachen darstellend. Graf Andrássy weilt mit seiner Familie in Siebenbürgen und ist das Palais nur von der Dienerschaft des Grafen bewohnt. Die hiesige Polizei hat bisher von den Einbrechern noch keine Spur aufzufinden vermocht.

Das Steuer-Capital des Cantons Zürich ist im Jahre 1881 um nahezu 9 Mill. Frank zurückgegangen.

Neapel. Es erinnert an die schönsten Zeiten italienischer Räuberromanik, wenn man liest, daß neulich vier bis an die Zähne bewaffnete Burschen dem Senator Calcagno auf der belebtesten Promenade von Neapel am hellen Tage Uhr, goldene Kette nebst einem mit Bankbillets gefüllten Portemonnaie abnehmen und damit rasch, aber auch völlig ungestört verschwinden konnten.

Paris, 18. August. Die Ruhe ist in Montceau-les-Mines wiederhergestellt. 20 Personen, meist Fremde, sind verhaftet.

Dublin, 18. Aug. Eine aus Mitgliedern der Agrarlige bestehende Bande überfiel gestern Abend eine Familie in Mullaghadrumba (Grafschaft Mayo), schloß den Mann, dessen Mutter und deren verheirathete Tochter nieder und verwundete zwei Knaben.

Tula. Ein Tiger und eine Hyäne, welche unlängst einem herumziehenden Menageriebesitzer entsprungen sind, richteten in Mittelrußland entsetzliches Unheil an. So wurde erst kürzlich ein Schäfer und mehrere Kinder von den wüthenden Bestien zerrissen. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, der beiden Begelagerer habhaft zu werden.

Odessa, 20. Aug. Die Polizei entdeckte vorgestern eine Werkstätte zur Fabrication von falschen Münzen und Creditscheinen. Ein Frauenzimmer und ein Tischler wurden verhaftet. Die Haupturheber sind nach Sebastopol entflohen.

Konstantinopel, 20. Aug. Gestern hatte Lord Dufferin eine Besprechung mit Said Pascha über die Militärconvention. Wie verlautet, erklärte Said Pascha, er sei bereit, den türkischen Gegenentwurf dahin zu modificiren, daß türkischerseits die Anwesenheit eines englischen Generals im türkischen Lager behufs Erleichterung der Verbindung zwischen den beiden Armeen zugestanden werde. Hierauf wurde zwischen Lord Dufferin und Said Pascha ein vermittelndes Projekt vereinbart. Lord Dufferin sandte dasselbe an Carl Granville zur Ratification. Das Projekt wird im heutigen Ministerrath beraten.

Konstantinopel, 19. Aug. Die Verhandlungen der Pforte und England sind wieder aufgenommen worden. Es sind Aussichten für einen baldigen günstigen Ausgang vorhanden.

Alexandrien, 19. Aug. Sechs Transportschiffe mit Truppen und zwei Kanonenboote verließen gestern Abend den Hafen und nahmen heute Stellung außerhalb der Rhede um zum Auslaufen bereit zu sein.

Alexandrien, 19. Aug., 6 U. Abends. Nachmittags hat am Mahmudieh-Canal ein Gefecht begonnen. (Frtf. 3.)

Handel und Verkehr.

Horb, 17. Aug. (Hopfen.) Die Hopfengärten stehen recht schön, weshalb auch die Pflanzler voll froher Zuversicht sind. Nach Frühhopfen ist die Nachfrage schon stark; so wurden z. B. dem Dw'schen Rentamt Bachendorf für dessen Frühhopfen 200 M. pr. Zentner geboten, obwohl sie noch nicht gepflückt sind, und zwar mit halber Baaranzahlung. Das Angebot wurde auch nicht berücksichtigt, weil Verkäufe an der Stange eine ganz unnatürliche Sache sind, wovon jeder sicher geheilt sein wird, wenn er die Klagen der Tettlinger Produzenten hört, die vor 3—4 Wochen an der Stange verlaufen.

Vermischtes.

(Der betrügerische Bankerott) scheint vor achtzig Jahren als ein größeres Verbrechen angesehen worden zu sein, als in gegenwärtiger Zeit; denn aus einem uns vorliegenden Urtheil des Düsseldorf'schen „Schöppenstuhls“ ersehen wir, daß ein Kaufmann aus Solingen wegen betrügerischen Bankerottes zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Er erhielt ferner 10 Jahre Sicherheitsverhaft, weil er verdächtig war, „als Falke ein Bett und wahrscheinlich noch andere Sachen verschleppt zu haben.“

(Erinoline.) Für die Händler mit Fischbein und Mohr weht eine frische Brise. In den großen Städten taucht am Horizont die Erinoline wieder auf, augenblicklich zwar noch etwas schüchtern und leicht geschwellt, bei günstigem Wind aber wird sie sich zur Sonne aufbläsen im Gegensatz zu den jetzt beineschlagenden und schwänzeln den Kleidern der Damen; denn die Dame liebt als Mode die Gegensätze oder Widersprüche.

Wer je geliebt.

Noch war der gold'ne Sommer nicht verfliegen
Und late Winde spielten mir ums Haar,
Da kam die Liebe in mein Herz gezogen
Und wehte es zu ihrem Hochaltar.
Und lobend stieg empor zum Himmelsbogen
Ein Opferbrand, gewaltig wie ein Nar;
Es sprühte auf von abertausend Funken,
Und ich ward schier vom eig'nen Glanze trunken.

Wo war ein Herz, das heiliger erglühte,
Das je für seine Liebe schneller schlug?
Wo sahst du eine schön're Mädchenblüthe,
So rein wie diese, sonder Lug und Trug?
Ach, oftmals mit zufriednem Gemüthe
In stillen Nächten ich mich selber frug;
Und nun, und nun sind alle, alle Women
— Wie Wellenschaum im Uferland — zerronnen!

Und doch, wenn auch die Liebe mich verläßt,
Ich lasse von ihr nie und nimmermehr;
Mit ihrer Kraft das Leben zu umfassen,
Das sei hinfort mein einziges Begehren.
Wer je geliebt, o, der verlernt das Hassen
Und sieht nur ewig Liebe um sich her;
Mag alle Welt ihn auch verstoßen haben,
Sein Lieben wird nur mit ihm selbst begraben!
Arno Holz.

die Noth, die Liebe zu Weib und Kind, zu den verbrüdereten Kameraden, hatte ihn vielleicht dazu getrieben; Friedrich wagte nicht, sich zu seinem Richter über diese That aufzuwerfen, der Rächer derselben zu werden, und das wäre er geworden, wenn er ihn dem Arme des Gesetzes überliefert hätte, das den Verbrecher straft, ohne ihn zu bessern.

Durch Friedrich's Schuld sollte niemand ins Glend kommen; — er konnte den Unglücklichen, den Freund seiner Kindheit, — er konnte Annas Bruder nicht verrathen. Hätte er's gethan und damit seine Freiheit erkauft, Anna hätte er doch verloren; sie hätte den, der zum Verräther ihres Bruders geworden, nicht mehr lieben können. Der aber, der für ihren Bruder sich opferte, war ihrer Liebe am werthtesten, und durfte sie selbst es auch nie erfahren, sich das selbst sagen zu können, war ihm doch ein stolzes Gefühl, das ihn aufrecht erhielt in seinem großen Unglück!

Alles zu opfern, jede Hoffnung, jeden Wunsch aufzugeben — wie ist es so schwer! Auch Friedrich hatte noch eine leise Hoffnung: vielleicht daß Bernhard, wenn er erführe, wie sein Freund für ihn litte, edel genug sei, das Opfer des Unschuldigen nicht anzunehmen und, von seinem Gewissen getrieben, kommen und sich seinen Richtern überliefern werde. Vielleicht auch, daß die Macht der Gerechtigkeit den Schuldigen finde und so den Unschuldigen rette ohne sein Zuthun.

So hoffte Friedrich und schwieg.

Die Untersuchung schleppte sich langsam hin.

Friedrich sah, daß seine Hoffnung vergebens war; aber er schwieg. In den Tafeln des Gesetzes stand wie mit ehernem Griffel geschrieben: „Haben mehrere Personen nach vorhergegangener Verabredung oder stillschweigender Uebereinkunft eine verbrecherische That ausgeführt, so ist einem jeden die That ganz beizumessen. Ist er bei der Aus-

führung nicht zugegen gewesen, so soll er als ungleicher Theilnehmer gelten.“

„Wer einen Verbrecher nach vollbrachter That durch Verhehlung oder Unterstützung zur Flucht hilft, ist als Begünstiger des verübten Verbrechens zu bestrafen.“

„Gegen diejenigen, welche sich der Begünstigung eines Verbrechens schuldig machen, ist auf ein Drittel der gesetzlichen Strafe zu erkennen.“

Danach entschied der Richter. Friedrich's Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus. Er vernahm es und schwieg.

„Es hat mich ein Mensch verdammt, der mich nicht kennt, der nicht mich, sondern nur meinen Gegner gehört hatte. Die Leute in meinem Dorfe, meines Gleichen, alle, die mit mir gelebt haben, würden mich anders gerichtet haben!“

Hiermit suchte er sich zu trösten; trug er doch in seinem Innern das Bewußtsein, unschuldig zu leiden, und durfte er sich doch sagen, daß eben sein Edelmut es war, um deswillen das Gesetz ihn brandmarkte.

Bernhard blieb ungefährdet. Er suchte sich zu trösten über Friedrich's Schicksal und die eigene That, aber er konnte doch nicht so ruhig schlafen, wie dieser. Er sagte sich: wenn sie mich ergriffen hätten, so würde ich vielleicht lebenslängliches Zuchthaus bekommen haben, und Weib und Kind wären verlassen gewesen. — Er hat ja niemand verlassen und nach fünf Jahren ist er wieder frei und ein ebenso ehrlicher Kerl wie zuvor, denn einem armen Teufel gutwillig fortgeholfen zu haben, wird ihn in den Augen des Volks nicht schlechter machen. Und daß ich das Feuer überhaupt anzlegte, ei, was ist's den weiter? Die armen Maurer und Zimmerleute haben nun auf ange Zeit viel zu thun — durch mich!
(Schluß folgt.)

Altenstaig.

Strassen-sperre.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge einer Correction der obern Thalstraße bei der sogenannten Hagenwiese diese Strecke bis auf Weiteres nur mit leichten, etwa 25 Str. belasteten Fuhrwerken befahren werden darf.

Dawiderhandelnde haben sich die daraus entstehenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben.

Stadtschultheißenamt.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.

Der Oelfarben-Anstrich

des Schindelgetäfers und der Läden am hiesigen Schulhaus wird am

Donnerstag den 24. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus in Afford
gegeben.

Den 15. August 1882.

Schultheißenamt.
Schäuble.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Gg. Schilling,
Schuhmacher.

Altenstaig.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 3 Mark
(höchster Gewinn 75 000 M.)
sind zu haben bei

W. Rieker.

Branntweinhafen feil!

Einem noch guten
Branntweinhafen
nebst Kuppel u. Cylinder
hat zu verkaufen.

Chr. Hummel
in Egenhausen.

Altenstaig.

Im Gasthaus zum Engel wurde
gestern Sonntag Nachmittag ein
brauner gegen einen grauen Gut
verwechselt.

Der Inhaber wolle denselben in der
Expedition d. Bl. austauschen.

Nagold.

Verkauf von Mutter Schweinen.

Wegen Ablebens meines Mannes
verkaufe ich am hiesigen Viehmarkt
Bartholomäusfeiertag den 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,
2 Mutter Schweine mit 15 Jungen,
2 trächtige und ein weiteres Mutter-
schwein, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Lindenwirth Pfeifle's
Wittwe.

Nagold.

Bier-Verkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes
setze ich ein größeres Quantum gutes
Lagerbier um billigen Preis dem
Verkaufe aus und können schon jetzt
Käufe am Tag abgeschlossen werden.

Lindenwirth Pfeifle's
Wittwe.

Reichenbach.

Ein trächtiges

Mutter Schwein

verkauft und hat der jeweilige Lieb-
haber unter 3 d'e Wahl.

Müller Haisch.

Revier Freudenstadt.

Wegbau-Afford.

Am Freitag den 25. August
Nachm. 4 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wird die
Planirung der ca. 600 Meter lan-
gen Abtheilungslinie im Distrikt
Kobler Härdle und die Anlage ei-
nes ca. 400 Meter langen und 1
Meter breiten Grenzpfads daselbst
im Afford vergeben.

Taglohnsliten

für Straßenbau-Aufseher,
Oktav, gebunden, sind vorrätzig in
der W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir mein Lager in
schönen und billigen Trauer-Gütern, Blumen,
Schleifen, Kransen u. s. w.,
ebenso in schönen Brautkränzen von den feinsten
Parisern bis zu den gewöhnlichsten Brautbouquets
und Brautschleiern zc. zc.
höflich zu empfehlen und bitte geehrte Damen um freund-
liches Wohlwollen.

Marie Martin, Modistin
vis-à-vis dem Rathhaus.

Egghausen.

Ich habe Herrn
Frik Wunderer
bei der Post in Altenstaig

den Verkauf meiner
eisernen

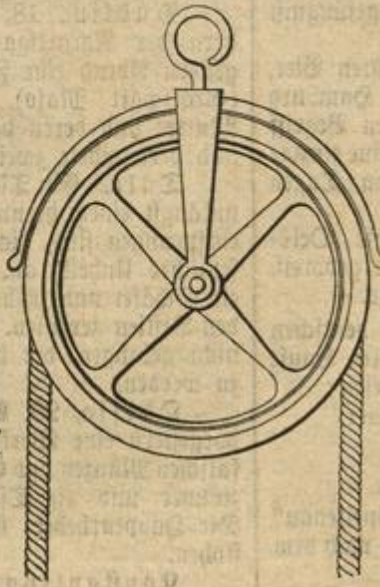
Seilrollen

(Schwerner Schwiebeln)

übertragen und ist derselbe in der Lage,
solche zu meinen billigen Preisen ver-
kaufen zu können.

W. Dengler,

Mechanische Werkstätte.



Keine verbotene

Klassen-Lotterie!

Wer rasch zu großem Wohlstand die Hand bieten will, ver-
lange brieflich Prospekte über in Württemberg gesetzlich zulässige

Staatslotterien

mit Geldgewinnen von M. 400 000 bis M. 400
von

Gebrüder Thiel,

Bankhaus in Frankfurt a. Main.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Altenstaig.

Eine tüchtige, stärkere

Magd

findet gegen guten Lohn bis Mar-
tini eine Stelle. Gute Zeugnisse
sind erforderlich. Näheres in der
Expedition.

Zabelstein.

Steinbeifuhr = Afford.

Nächsten

Donnerstag den 24. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus das
Beiführen von ca. 200 Kocklasten
Kalksteinen zur Röhrenbach-Leinacher
Staige hiesiger Markung, im öffent-
lichen Abstreich verakkordirt, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Aug. 1882.

Schultheißenamt.
Wiedenmehrer.

Knittlingen.

Gerberei-Verkauf.

Wegen Todesfall verkaufe ich
Donnerstag, den 24. August
Mittags 1 Uhr
meine mit sehr gutem Erfolg betrie-
bene

Gerberei,

Lage freundlich, alles bequem, gute
Hauskundschaft, sehr günstige Ge-
legenheit zum Ankauf von Rinden
und Rohwaaren von hier und Um-
gegend.

Da kein weiterer Gerber in
hiesiger Stadt sich befindet, ist einem
thätigen Mann eine sichere Existenz
gewiß. Bei annehmbarem Angebot
sofortige Genehmigung.

Wittwe Wolff.

In der W. Rieker'schen Buchhand-
lung ist zu haben: Dr. L. Riese-
wetter's neuer praktischer Uni-
versal-Briefsteller. Ein For-
mular- und Musterbuch zur Ab-
fassung aller Gattungen von
Briefen, Eingaben, Contracten,
Verträgen, Testamenten, Voll-
machten, Quittungen, Wechseln,
Anweisungen und andern Ge-
schäfts-Aufsätzen, mit genauen Re-
geln über Briefstyl, einer Anwei-
sung zur Orthographie und Inter-
punktion und einer möglichst voll-
ständigen Zusammenstellung aller
üblichen Titulaturen. Nebst einer
Auswahl von Stammbuch-Auf-
sätzen und einem Fremdwörter-
buche. 28. vermehrte und verbes-
serte Auflage. Preis 1 M. 80 Pfg.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen
Honig - Bonbons, Malz - Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. August 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 25—29
Russische Imperiales 16. 27—77
Englische Sovereigns 20. 37—42
Dollar in Gold . . . 4. 16—20
Dufaten 9. 55—60